



Lass es liegen! Im «Antigiftköder-Kurs» sollen Hundebesitzer lernen, ihren Vierbeinern das unerfragte Fressen von herumliegenden Leckereien auszutreiben.

Bilder Nathalie Guinand

Mit Leckerli und Schnalzen vor Vergiftungen bewahren

USTER Meldungen über Giftköder können Hundehalter verunsichern. Wie aber dem Tier beibringen, dass es nichts vom Boden aufnimmt und frisst? Dies zeigte am Samstag ein Kurs in Uster.

Man hätte zu dem Wetter am Samstag gern gesagt, dass man keinen Hund vor die Tür jagen möchte. Aber zu abgedroschen wirkt diese Redensart. Vor allem dann, wenn sie just als Wortspiel im Zusammenhang mit einem Hundetraining herhalten muss. Aber einerlei, sechs Hundebesitzer trafen sich vorgestern unter einem einfachen Holzdach im Ustermer Hardwald. Es ist zehn Uhr morgens, noch warten ihre Vierbeiner in den Autos. Der Wald gehört um diese Zeit fast ganz den Reitern – und eben, den Hündelern.

Meditativ wirkt das schwächer und dann wieder stärker werdende Plätschern der Regentropfen auf das Holzdach. Die sechs Hundehalter aber sind schon inmitten des Fachsimpelns: Um besondere Apps geht es. Solche, die Fundorte von suspektem Futter nennen würden – das möglicherweise von Hundehaltern vergiftet worden sei. Und damit ist das Thema der folgenden zwei Stunden angesprochen.

Krank machender Pferdewald

«Antigiftköder-Kurs» steht auf den Unterlagen, die Franziska Rettenhaber sodann verteilt. Rettenhaber führt in Bäretswil die private Hundeschule Wolf-school und bietet seit zwei Jahren die genannten Kurse an. Gerade die auf Apps und Facebook kursierenden Warnungen über ausgelegte Giftköder hätten stark zugenommen. Entsprechend verunsichert seien die Hundehalter, sagt sie. Da ist freilich die beste Vorbeugung, wenn der Hund gar nicht erst etwas vom Boden aufnimmt. Denn nicht nur absichtlich vergiftetes Köder für seine Gesundheit eine Gefahr darstellen.

So sagt etwa Kursteilnehmer Erich Hirschi über seine ansonsten «sehr liebe» Boxerhündin Gemma: «Sie frisst hin und wieder Rossbollen, obschon sie weiss, dass sie das nicht sollte.» Dies wolle er ihr nun abgewöhnen. Tatsächlich seien die Aus-

scheidungen von Pferden – für viele Hunde eine Delikatesse – oft von Impfstoffen, Antibiotika oder Wurmmittel belastet, gibt Rettenhaber zu bedenken. «Wurmmittel zum Beispiel bewirken, dass die Würmer mit dem Kot ausgeschieden werden.» Darum könne dessen Verzehr Hunde krank machen.

Hund soll Fressen anzeigen

Überhaupt geht es den Lernenden eher darum, ihrem Hund unerwünschtes Fressverhalten abzugewöhnen – weniger hat sie die konkrete Angst vor einer Giftfalle hierher gebracht. Mehrere Möglichkeiten, erklärt Rettenhaber, gebe es, Hunde von dem schädlichen Benehmen abzuhalten. Die Effizienteste sei, dass er das gefundene Fressen selber anzeige, und diese steht am Samstag denn auch im Zentrum: Das Tier setzt sich neben dem Futter hin oder gibt ein ähnliches Zeichen – jedenfalls eines, das es ohnehin problemlos beherrscht.

Auf diese Weise müsse der Hundehalter selber nicht permanent auf mögliche Giftköder achten – was in der Praxis denn auch kaum zu bewerkstelligen sei. Wenig tauglich sei das Umbinden eines Maulkorbes, da es den Hund störe, wie auch das Kommando «Aus» – bei Ködern, die mit Scherben oder Rasierklingen gespickt seien, verletze sich der Hund bereits durch das blosses Ins-Maul-nehmen.

Nicht ohne Belohnung

So soll mit den Vierbeinern kurz darauf im Gehölz das spezifische Anzeigeverhalten eingeübt werden. Das geht nicht ohne ständiges Belohnen: Mit Leckerli, die stets in Kombination mit einem typischen Geräusch des Besitzers gegeben werden – einem besonderen Schnalzen etwa, dem sogenannten Markersignal. Der Hund, erklärt Rettenhaber, interpretiere nach vielen Wiederholungen dann allein das Geräusch als Belohnung. Erstens

«Es gibt mehrere Möglichkeiten, Hunde von dem schädlichen Benehmen abzuhalten. Die Effizienteste ist, dass er das gefundene Fressen selber anzeigt.»

Franziska Rettenhaber, Inhaberin der Bäretswiler Hundeschule Wolf-school

vermeide man so das ständige Füttern mit Leckerli, zweitens könne man gezielt klar machen, welches Verhalten genau belohnt würde.

Geistige Herausforderung

«Legt jetzt die mitgebrachten Cervelatsstücke auf der Strasse aus», ruft Rettenhaber wenig später. Noch auf Kommando setzen sich die Tiere beim Anblick des herumliegenden Fressens hin, kassieren Leckerli und bekommen das Geräusch zu hören. Nicht bei allen klappt es gleich gut. Während Schäfermischling



So wirds gemacht: Franziska Rettenhaber erklärt das Vorgehen.

Luna sichtlich irritiert an der Leine über den nassen Asphalt rutscht – «sie kommt von der Strasse in Bulgarien und ist noch recht ängstlich», erklärt Besitzerin Pia Jöhl – hat Boxerhündin Gemma die Sache schnell intus. «Die Übung ist auch gut für ihren Kopf», kommentiert Besitzer Hirschi. Aus diesem Grund auch ist Bettina Bannholzer der Besuch des Kurses wert, der 120 Franken kostet. Ihr 14-monatiger Flat-Coated-Retriever Juma sei körperlich kaum müde zu kriegen. Schwer hängt ihm das tropfnas-

se Fell am Leib – umso mehr scheint ihn diese und die nachfolgende Aufgabe an der langen Leine zu begeistern.

Nach Ende des Kurses ist noch keiner der Hunde soweit, Giftköder ohne Kommando anzuzeigen. Viel Training im Alltag stehe nun noch bevor – «bis zu 100 Wiederholungen», sagt Rettenhaber. Komme es dennoch zu einer Vergiftung, äusseren sich diese übrigens durch Erbrechen, Durchfall, Torkeln oder Apathie. «Sofort zum Tierarzt!» ist dann das Gebot.

Andrea Baumann

Kantonales Sparprogramm trübt Aussichten

MAUR Der Maurmer Gemeinderat sieht die Finanzen der nächsten 15 Jahre als stabil an. Einzig das Sparprogramm «Lü16» des Kantons könnte die Zahlen belasten.

Der attraktive Steuerfuss von Maur von 87 Prozent könne bis auf weiteres beibehalten werden, so der Gemeinderat. Er publizierte kürzlich die rollende Finanzplanung Maurs. Aus dem Bericht geht hervor, dass das kantonale Sparprogramm «Lü16» Maur mit jährlich 900'000 Franken treffen könnte, was zwei Steuerprozentender Gemeinde entspricht.

Ansonsten sehe es in der Finanzplanung stabil aus. Bis 2021 prognostiziert der Gemeinderat einen Cashflow von 36,5 Millionen Franken, womit der angestrebte jährliche Cashflow von 7,5 Millionen beinahe erreicht wird. Langfristig geht der Gemeinderat von einer stabilen Entwicklung der Kennzahlen aus.

Baustart bei der Looren

Einen künftigen Investitionsschwerpunkt bietet das Generationenprojekt Looren, welches vom Stimmvolk bereits bewilligt wurde. Die Arbeiten dafür sollen im nächsten Jahr aufgenommen werden. Es bestünden jedoch komplexe Abhängigkeiten von Hochwasserschutz und Entwässerung, welche die zeitliche Realisierung wesentlich beeinflussen.

Zudem investiert wird in den Rasenspielfeld, der trotz der Ablehnung der Module B und C saniert wird. Gleichzeitig soll dem Bevölkerungsschutz Rechnung getragen werden. Ein neues Feuerwehrdepot wird geprüft, mit dem Ziel dem Souverän bald einen Antrag unterbreiten zu können. Über die 15-Jahres-Periode bis 2031 betrachtet, belaufe sich der Investitionsbedarf gemäss Gemeinderat auf 175 Millionen Franken. Darin eingeschlossen sind auch die Sanierungen und Erweiterungen der Primarschulanlagen Leeacher, Ebmatingen und Gassacher in Binz. Die Investitionen sollen aus den jährlichen Cashflows, dem Abbau von Liquidität, dem Verkauf von nicht benötigten Landreserven, sowie Kreditaufnahmen finanziert werden. Trotzdem wird der Selbstfinanzierungsgrad auf 64 Prozent prognostiziert.

Auch weiterhin werde die Gemeinde angesichts des hohen Investitionsvolumens den Planungshorizont um zehn Jahre höher als gesetzlich vorgeschrieben beibehalten, um langfristige Kostenträglichkeit zu garantieren.

Deborah von Wartburg

In Kürze

WANGEN-BRÜTTISELLEN

Zum Mittelpunkt des Kantons wandern

Der Wanderweg im Bereich Hochrüti wird verschoben und führt nun am geografischen Mittelpunkt des Kantons vorbei. Gemäss einer Mitteilung des Gemeinderats kam der Anstoss dafür vom Verein Zürcher Wanderwege, der bei seiner letzten Überprüfung des Wanderwegnetzes gemerkt habe, dass auf dem Gemeindegebiet eine spezielle Stelle liege. zo